

## Tibetische Medizin kann bei chronischen Krankheiten Erstaunliches leisten

Im Gespräch mit Dr. Walburg Marić-Oehler

Dr. Walburg Marić-Oehler setzt sich seit vielen Jahren für den Dialog zwischen östlicher und westlicher Medizin ein. Bereits vor dem Medizinstudium besuchte sie Vorlesungen in Sinologie. Zahlreiche Studienreisen führten sie nach Asien. Die Allgemeinmedizinerin mit den Zusatzbezeichnungen Akupunktur, Naturheilverfahren und Psychotherapie ist 1. Vorsitzende der DÄGfA, hat einen Lehrauftrag für Akupunktur an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und eine Ehrenprofessur der Fujian Universität für TCM in Fuzhou (China) inne. U. a. beschäftigt sie sich seit 1991 mit Tibetischer Medizin. Die zkm-Redaktion sprach mit Frau Dr. Marić-Oehler über die Möglichkeiten dieses Medizinsystems.

### Wie sind Sie zur Tibetischen Medizin gekommen?

Das war einer jener „Zufälle“, die bei näherer Betrachtung und v. a. im Nachhinein kein Zufall waren. Auf einer meiner Asien- und Seidenstraßenreisen habe ich auf einem Abstecher nach Ladakh den ersten Kontakt mit der Tibetischen Medizin gehabt, und das über den tibetischen Arzt Pasang Y. Arya T. Sherpa, der bis heute die Ausbildung in Tibetischer Medizin bei der Deutschen Ärztegesellschaft für Akupunktur leitet.

Das war 1991. Ich war damals erstaunt, ein völlig eigenständiges Medizinsystem kennenzulernen. Es hat zwar im Laufe seiner jahrhundertelangen Geschichte Elemente der Medizinsysteme Indiens und Chinas sowie weiterer an die Seidenstraße angebundener Kulturen (Persien) aufgenommen, jedoch auf dem Dach der Welt auf der Basis der originären Medizin Tibets und dem Einfluss des Buddhismus ein faszinierendes eigenes System entwickelt.

Mir war schnell bewusst, dass die Tibetische Medizin innerhalb der vergleichenden asiatischen Medizinwissenschaften eine Sonderstellung hat.

Aus diesem ersten Kontakt hat sich eine bis heute anhaltende intensive Zusammenarbeit mit Prof. Arya, der bald darauf das New Yuthok Institute for Tibetan Medicine in Milano gegründet hat, und anderen Einrichtungen in Tibet, Indien und China entwickelt. Daraus ist ein bisher einmaliges Modellprojekt einer ärztlichen Ausbildung in Tibetischer Medizin entstanden, das 2008 sein 15-jähriges Jubiläum mit dem Symposium „Tibetische Medizin im westlichen Kontext“ feiern konnte.

### Was ist das Besondere an der Tibetischen Medizin? Was hat Ihr Interesse geweckt?

Charakteristisch für die Tibetische Medizin ist ein „Body-Mind-Konzept“ der untrennbaren Verbindung von geistiger und materieller Ebene im menschlichen Organismus. Es zieht sich in einer Dreiteilung wie ein roter Faden durch alle Bereiche der Tibetischen Medizin, durch die Kapitel der Krankheitsursachen, der Diagnostik, der Physiologie, Pathophysiologie und durch die verschiedenen therapeutischen Verfahren.

Besonders faszinierend ist auch der ungewöhnliche Aufbau der Medizinsystematik in Form von Medizinbäumen mit Stämmen, Zweigen, Blättern und Früchten sowie die Darstellung der einzelnen Inhalte im klassischen Lehrbuch, den „Vier Medizintantras“ (Gyü-shi). 79 Rollbilder (thangkas) sind eine einzigartige Dokumentation dieser Medizintradition.

Über den säkularen Bereich hinaus verfügt der buddhistische Unter- und Über-



Abb. 1 Walburg Marić-Oehler.

bau über eine eigenständige „Wissenschaft vom Geist“ und eine spezielle Psychosomatik, die tiefe Einblicke in das Wesen von Gesundheit und Krankheit, Leben und Tod ermöglichen und gleichzeitig sofort umsetzbare Anleitungen für den alltäglichen Lebensstil, die Ernährung und den Umgang mit Gefühlen gibt. Das Wissen der Chinesischen Medizin und des Ayurveda erweitert und ergänzt sich damit auf besondere Weise.

Ein konkretes Beispiel ist die Konstitutionslehre der Tibetischen Medizin, die schnell erlernbar einen spezifischen Zugang zum Patienten ermöglicht und nach meiner Erfahrung zu konkreten Handlungsanweisungen mit einer außergewöhnlich guten Compliance führt.

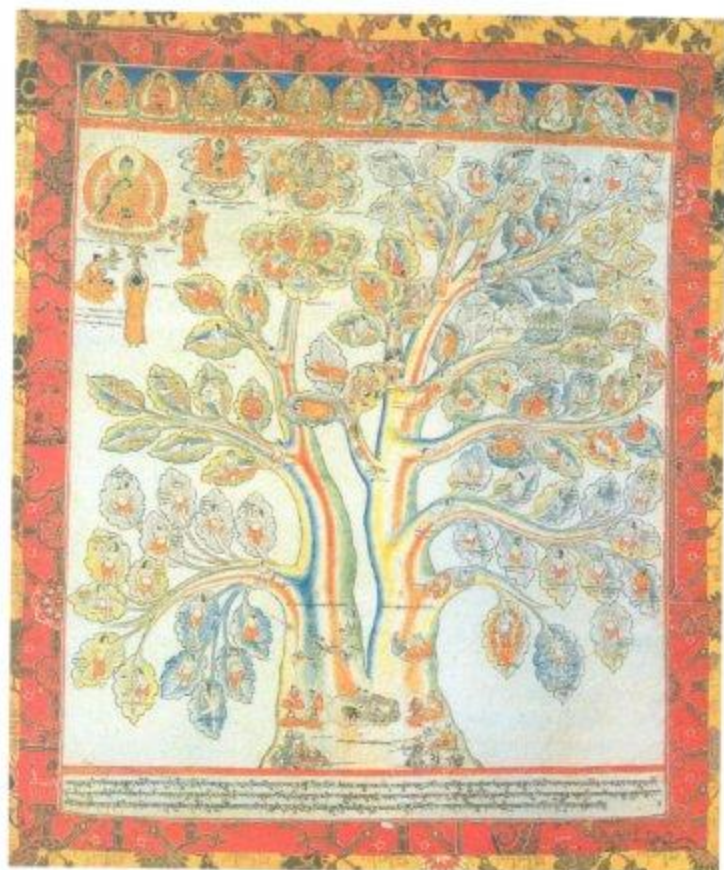


Abb. 2 Die gesamte Systematik der Tibetischen Medizin wird in 3 Medizinbäumen dargestellt. Im hier abgebildeten ersten Medizinbaum zeigt die linke Baumhälfte die Komponenten eines gesunden Organismus, die rechte krankheitsbedingende Faktoren.

### Inwiefern unterscheidet sich das Verständnis von Krankheit in der Tibetischen Medizin von der westlichen Medizin?

Die unmittelbaren Krankheitsursachen der Tibetischen Medizin unterscheiden sich nicht wesentlich von z. B. der Chinesischen Medizin: Fehler in der Lebensführung und Ernährung, im Verhalten und Umgang mit Gefühlen, in der Einwirkung äußerer Faktoren; diese verändern das Gleichgewicht der 3 Grundenergien, der 3 Säfte Galle (Tripa), Schleim (Bädken) und Wind (rLung) und rufen dadurch spezifische Störungen hervor, die dann durch entsprechende Korrekturen und den zusätzlichen Einsatz innerer und äußerer Therapien ausgeglichen werden.

Darüber hinaus kennt die Tibetische Medizin noch ferne Krankheitsursachen, die entsprechend der buddhistischen Psychologie in geistigen Fehlhaltungen liegen. Eine wirkliche Heilung kann nur durch deren Aufgabe erreicht werden. Das ist ein grundsätzlicher Unterschied zu unserer Medizin.

### Gibt es Gebiete, in denen die Tibetische Medizin der westlichen Medizin überlegen ist? Welche sind das und warum?

Die Behandlung chronischer und psychosomatischer Erkrankungen ist die schwache Seite unserer Medizin. Hier kann die Tibetische Medizin Erstaunliches leisten, da sie Krankheiten als komplexe und gleichzeitig spezifische Gleichgewichts-

störungen der 3 Säfte sieht. Ihre Konzepte ermöglichen unter Einbeziehung ihrer speziellen ganzheitlich ansetzenden diagnostischen Verfahren das Erkennen von Zusammenhängen weit über den konkreten Organbezug hinaus.

Jedes Symptom ist Teil eines prozesshaft vernetzten Krankheitsbildes. Gute Erfolge lassen sich bei chronischen Verdauungs-, Atemwegs-, allergischen, dermatologischen, urologischen und gynäkologischen Störungen erzielen, besonders wenn sie funktioneller Natur sind.

Da sie im Gegensatz zur westlichen Medizin den Patienten konsequent in die therapeutische Arbeit einbezieht, hat die Tibetische Medizin einen wichtigen Schwerpunkt in der Prävention, v.a. bei konstitutionellen Erkrankungen.

### Warum ist eine Integration der Tibetischen Medizin in die westliche Medizin sinnvoll?

Aus meiner Sicht verfügt die Tibetische Medizin über wichtige Konzepte des grundsätzlichen Verständnisses von Gesundheit und Krankheit. Damit könnte sie das Menschenbild und das Krankheitsverständnis unserer Medizin wesentlich erweitern.

Das besondere psychosomatische Zusammenhangsdenken wäre nicht nur für die westliche Psychosomatik, sondern für alle Bereiche unserer Medizin eine wünschenswerte Ergänzung.

### Welche Hilfe kann die Tibetische Medizin bei Rückenschmerzen bieten?

Wie bei allen Erkrankungen steht bei Rückenschmerzen an 1. Stelle die Frage, ob sie konstitutionell bedingt sind. Entsprechend der Konstitution erfolgen dann die therapeutischen Maßnahmen inklusive Ratschlägen zur Ernährung und Lebensführung. Neben Moxibustion, Schröpfen, speziellen Hitzetherapien (Hor-me), Heilpackungen, Einreibungen und Massagen gehören auch Yoga-Übungen zum therapeutischen Spektrum der Tibetischen Medizin. Es gibt eine Vielzahl von Übungen, die Rückenschmerzen erleichtern oder heilen können.

Die bei uns beliebten „fünf Tibeter“ stammen übrigens nicht aus der Tibetischen Medizin.

## Wie kann die Tibetische Medizin die diagnostischen Fähigkeiten erweitern?

Die Tibetische Medizin hat ein umfangreiches diagnostisches Instrumentarium. Dazu gehören wie in allen Medizinsystemen eine ausführliche Betrachtung, Befragung und eine klinische Untersuchung. Einen hohen Stellenwert hat die Pulsdiagnostik, die sich teilweise von der chinesischen und ayurvedischen Pulsdiagnostik unterscheidet und damit noch zusätzliche Informationen liefert. Weitere wichtige Hinweise ergeben sich aus der Zungen-, Augenvenen- und Urindiagnostik. Eine Ohrvenendiagnostik wird v.a. bei Kleinkindern eingesetzt. Diese Diagnostiken kann jeder Arzt erlernen und damit seine sonstigen diagnostischen Möglichkeiten erweitern, mit oder auch ohne weitere Anwendung der Tibetischen Medizin eine echte Bereicherung.

## Wie bekannt ist die Tibetische Medizin unter den Patienten? Wird sie gezielt nachgefragt?

Die Medien berichten seit vielen Jahren immer wieder über die Tibetische Medizin, sodass sie bei den Patienten einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt hat. Sie fragen insbesondere bei Ärzten nach, die auch andere asiatische Medizinsysteme praktizieren, z.B. Akupunktur.

Leider gibt es noch zu wenig Ärzte, die eine Grundausbildung in Tibetischer Medizin absolviert haben. Die Patienten werden sicherlich auch in Zukunft eine entscheidende Rolle in der weiteren Verbreitung der Tibetischen Medizin im Westen spielen.

## Wie lange dauert die Ausbildung in Tibetischer Medizin?

Die Deutsche Ärztesgesellschaft für Akupunktur führt eine „Einführung in die Tibetische Medizin“ über 6 Seminare (60 UE) mit einem DÄGfA-Zertifikat durch ([www.daegfa.de](http://www.daegfa.de)).

Danach kann die „Grundausbildung Tibetische Medizin“ mit 20 Seminaren (200 UE einschließlich Einführungsseminare), einer Abschlussprüfung mit Zertifikat am Institut für Ost-West Medizin in Bad Homburg v.d.H. in Kooperation mit dem New Yuchok Institute for Tibetan Me-

dicine Milano unter der Leitung von Prof. Arya fortgesetzt werden.

Darüber hinaus ist es möglich, sich in verschiedene Spezialthemen zu vertiefen.

## Gibt es Fachgebiete, für die eine Erweiterung des Behandlungsspektrums durch Tibetische Medizin besonders sinnvoll ist?

Da die Tibetische Medizin bei zahlreichen chronischen und psychosomatischen Störungen erfolgreich sein kann, ist ihr Einsatz über die Allgemeinmedizin hinaus in vielen weiteren Gebieten der Medizin sinnvoll, durch das bereits erwähnte zentrale Body-Mind-Konzept besonders in der psychotherapeutischen Medizin.

## Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Die horizonterweiternden Konzepte der Tibetischen Medizin, ihre diagnostischen

Möglichkeiten und ihre konkreten Handlungsanweisungen sollten sich in Zukunft weiter verbreiten und von vielen Ärzten zur Bereicherung ihrer Arbeit am Patienten angewendet werden. Die Ethik dieser Medizin könnte helfen, Verlorengegangenes wieder in die Arzt-Patienten-Beziehung zu integrieren.

Damit könnte sie einen wichtigen Beitrag im „Dialogforum Pluralismus in der Medizin“ leisten, das über den Dialog hinaus das Ziel verfolgt, verschiedene Ansätze in der Medizin sinnvoll zu integrieren.

## Liebe Frau Dr. Marić-Oehler, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

Kontakt: [maric-oehler.daegfa@t-online.de](mailto:maric-oehler.daegfa@t-online.de)

Anzeige

## Biebertaler Blutegelzucht GmbH

Erlaubnis zur Herstellung von Wirkstoffen tierischer Herkunft, Humanarzneimitteln und Tierarzneimitteln gemäß § 13 Abs. 1 Arzneimittelgesetz

Blutegel zur medizinischen Anwendung sind Fertigarzneimittel nach § 4 Abs. 1 Arzneimittelgesetz. Die Herstellung in der Biebertaler Blutegelzucht erfolgt nach folgenden Qualitätsmaßstäben:

- GMP (Gute Herstellungspraxis), Qualitätsstandard für europäische Arzneimittelhersteller
- DIN EN ISO 9001:2000 (Qualitätsmanagementsystem)

### Produkte:

#### Medizinische Blutegel

- Egel aus eigener Zucht
- Kulturegel (Importegel mit 6-monatiger Zwischenhaltung)

### Fachseminare mit Zertifikat

- Humantherapie
- Tiertherapie

Unsere Basis- und Aufbau-seminare vermitteln die erforderlichen Detailkenntnisse zur Anwendung dieser vielseitig wirksamen, traditionellen Therapieform.

Kontakt: Tel.: 06409-66140-0 Fax: 06409-66140-75

E-Mail: [blutegel@blutegel.de](mailto:blutegel@blutegel.de) Internet: [www.blutegel.de](http://www.blutegel.de)

♦ Biebertaler Blutegelzucht GmbH ♦ Talweg 31 ♦ 35444 Biebertal ♦

Geschäftsführer: Dipl.-Ing. agr. Harald Th. Gatzka  
Herstellung/Leitung / Sachkunde nach § 14 AMG: Dr. rer. nat. Manfred Roth  
Stellvertreter: Dipl.-Biol. Michael Autsch

